

Das Spreewerk Lübben musste Anfang des vergangenen Jahres den Betrieb einstellen. Jetzt gibt es Streit über die Zukunft des Spreewerks. Dort soll wie zu DDR-Zeiten wieder Munition produziert werden.

Foto: Spreewerk Lübben GmbH

Das Thema ist brisant. Es geht um eine Munitionsfabrik, das Spreewerk in Lübben, die wiederbelebt werden soll.

Mehrere Bürgerinitiativen wollen die Pläne verhindern. Erst hatte die Initiative für Frieden und Abrüstung Dahme-Spreewald einen offenen Brief an die Stadt und den Landkreis geschrieben.

Jetzt will die Bürgerinitiative (BI) „Unser Lübben“ eine umfassende und öffentliche Diskussion darüber. Sie lädt zum Bürger-Dialog am 30. März in den Lübbener Wappensaal.

Doch das soll nicht ohne professionelle Moderation geschehen. So sollen die Gemüter besänftigt und eine sachliche Debatte ermöglicht werden. Wie man das macht, das weiß Heidemarie Wünsche-Pietzka.

Die ehemalige Lübbenerin ist die Präsidentin des Europäischen Netzwerk für Dialogförderung (ENDF) e.V. mit Sitz in Bonn. Sie leitet und begleitet den Bürger-Dialog im Wappensaal. Los geht es um 10 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos.

Die Bürgerinitiative „Unser Lübben“ will die Diskussion in der Stadt versachlichen. „Einfach mal zuhören, nicht unterbrechen, andere Meinungen aushalten. Langsam und ruhig sprechen, Gespräche vom Herzen führen und nicht, um zu glänzen. Und das Ganze in einer freundlichen und entspannten Atmosphäre“, erklärt Nancy Schendlinger von der BI. Die Teilnehmer sollen an diesem Beispiel lernen, wie sie trotz unterschiedlicher Meinungen und Standpunkte in einen respektvollen Austausch kommen können.

Lübben diskutiert kontrovers

„Konfliktfreie und sachliche Dialoge sind ein Gewinn für alle Bereiche“, sagt Schendlinger, die als Stadtverordnete auch am Lübbener Rathaustisch sitzt. Sie hat schon Dialog-Veranstaltungen mit Heidemarie Wünsche-Pietzka erlebt und sagt: „Veranstaltungen wie diese helfen, Instrumente für gelungene Dialoge an die Hand zu bekommen und die eigenen Dialog-Fähigkeiten weiter zu verbessern. Wir müssen mehr miteinander als übereinander reden.“ Ob das auch in Lübben klappt wird, zeigt sich am 30. März im Wappensaal. Um 14 Uhr beginnt der Austausch zur Spreewerk Lübben GmbH.

In dem Werk am Stadtrand soll wieder Munition hergestellt werden. Die Diehl Defence GmbH & Co. KG ist dort als Miteigentümerin eingestiegen. Sie plant, Munition und Zünder am Standort im Spreewald zu produzieren.



Streit um Munitionsfabrik – alle Anwohner sollen mitreden

Lübben Im Spreewerk sollen wieder Zünder & Co. hergestellt werden. Bürgerinitiativen wollen das verhindern. Dialog-Veranstaltungen sollen die Wogen glätten. *Von Andreas Staindl*

Konfliktfreie und sachliche Dialoge sind ein Gewinn für alle Bereiche.

Nancy Schendlinger, Bürgerinitiative „Unser Lübben“ und Stadtverordnete



Die Munitionsfabrik Spreewerk liegt am Stadtrand von Lübben und ist von Wald umgeben.

Foto: Michael Helbig/dpa

Spreewerk in Lübben – von der Produktion von Munition bis zu deren Entsorgung

Das Spreewerk in Lübben-Börnichen gibt es seit 1957. Zu DDR-Zeiten war es bekannt für seine Munitionsproduktion. Nach der Wende wurden im Spreewerk Granaten und Blindgänger auseinandergelassen und entsorgt.

Zur Historie der Munitionsfabrik gehören Tote. Im Januar des Jahres 2001 hatte sich ein Großbrand auf

dem Gelände ereignet, der zu mehreren Detonationen führte und bei dem ein Mensch leicht verletzt wurde. Im Jahr 2002 kam es zu einer Explosion in einem Munitionsbunker, bei der vier Menschen ums Leben kamen. Ein weiterer schwerer Unfall ereignete sich am 16. März des Jahres 2018, als eine Explosion einen 55-jährigen Angestellten das Leben kostete, eine

weitere Person wurde verletzt.

Anfang des Jahres wurden Pläne zur Schließung des Werks bekannt. Jetzt soll das Spreewerk wiederbelebt werden. Das weltweit operierende Unternehmen Diehl Defence plant gemeinsam mit der Taubergruppe die Herstellung von Zündern und weiteren Bauteilen mit Explosivstoffen.

In das Projekt sollen 50 Millionen Euro investiert werden und 40 bis 50 Arbeitsplätze geschaffen werden.

Diehl Defence ist ein international tätiger Rüstungskonzern mit dem Hauptsitz in Überlingen in Süddeutschland mit über 20 Standorten in Deutschland, Frankreich, Thailand und den Vereinigten Arabischen Emiraten.

as

Die Diehl-Gruppe gehört zu den größten Rüstungskonzernen in Deutschland.

Die geplante Wiederbelebung der Munitionsfabrik hat zu heftigen Diskussionen geführt. Es gibt Befürworter und Gegner – aber ein sachliches Gespräch darüber dagegen kaum. „Wir bieten an, dass jeder seine Position darlegen kann, und das auf Augenhöhe“, sagt Nancy Schendlinger. „Es geht um Argumente für und gegen die Munitionsproduktion im Spreewerk.“

Lübbener Bürger, Stadtverordnete und politisch Verantwortliche sind eingeladen. „Jeder kann teilnehmen“, sagt Nancy Schendlinger. „Wir wünschen uns einen sachlichen Gedankenaustausch sowie eine offene Diskussion und, dass Teilnehmer in einen respektvollen Dialog treten.“

Unabhängig davon hatte die Bürgerinitiative „Unser Lübben“ schon im November des vergangenen Jahres eine Petition gestartet, um die geplante Rüstungsproduktion im Spreewerk zu stoppen. Über tausend Bürger haben schon unterschrieben, wie Nancy Schendlinger sagt.

Die Listen sollen während des Bürger-Dialogs am 30. März dieses Jahres im Lübbener Wappensaal überreicht werden – idealerweise an den Bürgermeister.